

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V.

gegründet 1920 | neugegründet 1991



Ritterstraße 26 | 04109 Leipzig | Telefon 0341 9737-827/-828 | Fax 0341 9737-829

Jahresbericht 2012

Investoren ruhiger schlafen lassen

The opportunity
of a lifetime



pwc

Christian Schaub, Assurance

Christian Schaub beruhigt als Consultant im Team „Industrial Service Audit“ bei großen Transaktionen die Nerven. Dank präziser Analyse der Finanzdaten, verlässlichen Planungsrechnungen und der Ermittlung des zukünftigen Cashflows macht er geplante Investitionen unserer Mandanten transparenter und sicherer. Wenn auch Sie sich in ein exzellentes Team einbringen und an Ihren Aufgaben wachsen möchten, dann starten Sie Ihre Karriere bei PwC.

Inhaltsverzeichnis



- 4 Rechenschaftsbericht
- 5 Finanzbericht
- 6 Theodor-Litt-Preis 2012
- 8 Wolfgang-Natonek-Preis 2012
- 11 Auszüge aus Anträgen und Projektbeschreibungen sowie Berichten über geförderte Projekte

Rechenschaftsbericht über den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

Senator e. h. Peter Krakow | Vorsitzender des Vorstandes

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

4

Es ist mir eine große Freude, dass wir auch im Jahr 2012 wieder viele wichtige und interessante Projekte der Universität Leipzig fördern und damit das Ansehen in der Region und der nationalen und internationalen Öffentlichkeit stärken konnten. Dies war nicht zuletzt auch durch Ihr Engagement möglich. Im Namen des Vorstandes danke ich allen Mitgliedern ganz herzlich dafür.

Die Zahl der Mitglieder belief sich zum 31.12.2012 auf insgesamt 318; davon 267 Einzelmitglieder und 51 Unternehmen/ Körperschaften. Das vereinnahmte Beitragsvolumen im Jahr 2012 betrug rund 36.800 Euro.

Die Gewährung von finanziellen Unterstützungen für Projekte der Universität Leipzig ist abhängig von den zur Verfügung stehenden freien Mitteln unseres Fördervereins. Deshalb bleibt es unsere vorrangige Aufgabe, viele neue Mitglieder und Spender für eine wirksame Unterstützung vielfältiger Projekte der Universität zu gewinnen. Alle Mitglieder und Freunde sind aufgerufen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv zu werden. Denn auch der noch so kleinste Beitrag hilft, Projekte erfolgreich zu realisieren. Darüber hinaus nutzen wir auch unsere neugestaltete Homepage, um unsere Vereinigung vorzustellen und ihre Ziele zu propagieren sowie aktuelle Informationen für alle Interessierten bereitzustellen.

Das Spendenaufkommen im Jahr 2012 betrug insgesamt rund 85.700 Euro. Es war damit leider deutlich niedriger als im Vorjahr (rund 135.000 Euro). Dennoch konnten von diesem Betrag 10.900 Euro als freie Spenden verbucht werden. Im Vorjahr waren es 18.600 Euro. Von diesen Spenden haben wir wichtige und interessante Projekte finanziell unterstützt.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt:

- 49 Förderanträge gestellt (Vorjahr 51)
- 37 Förderanträge befürwortet (Vorjahr 43)
- 8 Förderanträge abgelehnt (Vorjahr 5)
- 4 Förderanträge zurückgestellt, zurückgezogen, weitergeleitet bzw. umgewidmet (Vorjahr 3).

Das Volumen der befürworteten Anträge lag bei 29.760 Euro (Vorjahr 27.620 Euro).

Aus den freien und zweckgebundenen Spenden sowie Mitgliedsbeiträgen haben wir die Aufgaben der Universität Leipzig im Jahr 2012 mit insgesamt 114.000 Euro unterstützt.

Um Ihnen einen Eindruck unseres Förderspektrums zu vermitteln, möchte ich einige Beispiele geförderter Projekte vorstellen.

Wir unterstützten unter anderem die Ersterschließung der Tagebücher Georg Steindorffs aus den Jahren 1898 bis 1951.

Erneut war es möglich, die öffentlichen Campusführungen zu fördern, die von Leipziger Bürgern, aber auch Touristen sehr gut angenommen werden.

Mit unserer Hilfe war der Kustodie der Erwerb eines großformatigen Stadtplanes von Leipzig aus dem Jahre 1814 möglich, der bereits zur letzten Mitgliederversammlung von Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen allen Anwesenden eindrucksvoll präsentiert wurde.

Unser Förderverein unterstützte die Anfertigung einer Büste von Henri Hinrichsen (1868 – 1942) für das Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig. Die Universität und das Museum verdanken ihre Musikinstrumentensammlung Henri Hinrichsen, der im Jahre 1926 mit einer überaus großzügigen Spende in Höhe von 200.000 Mark den Ankauf der Heyerschen Sammlung aus Köln ermöglichte.

Ein weiteres Projekt ist das „Zeitzeugenportal“, eine webbasierte Verbindung von chronologischer Universitätsgeschichte, historischer Dokumentation und lebendiger Erzählung mit Video-Interviews über die Leipziger Universitätsgeschichte der letzten Jahrzehnte.

Unsere vom Förderverein bereits traditionell ausgelobten Preise konnten wir dank der Bereitstellung der Preisgelder durch die Sparkasse Leipzig wieder vergeben. Der „Wolfgang-Natonek-Preis“ wurde im Rahmen des „Dies academicus“ der Universität Leipzig im Dezember 2012 an Sebastian Stieler, Wilma Neumann und Dorothea Mladenova verliehen. Der „Theodor-Litt-Preis“ ging an Dr. Kathleen Otto und Dr. Thomas Rigotti.

Ich danke Ihnen sehr herzlich, liebe Mitglieder, Förderer und Freunde, für Ihre Hilfe bei der Erfüllung unserer Aufgaben.

Den Vorstandsmitgliedern danke ich besonders für die sehr konstruktive und zielführende gute Zusammenarbeit. Dr. Karin Hämmer und Ines Sackersdorff gebührt unser Dank für die freundliche und verantwortungsvolle Betreuung unserer Geschäftsstelle.

Finanzbericht

Rainer Altvater | Schatzmeister

A

m Ende des Jahres 2012 waren 267 Einzelpersonen und 51 Firmen/ Körperschaften Mitglieder unseres Fördervereins. An Beiträgen wurden rund 36.800 Euro vereinnahmt.

Im Jahr 2012 sind die eingeworbenen Spenden mit einer Höhe von rund 85.700 Euro im Vergleich zum Vorjahr um rund 48.500 Euro zurückgegangen. Die Universität konnte dennoch satzungsgemäß mit beachtlichen finanziellen Mitteln auch aus den Rücklagen unterstützt werden. Den zahlreichen Projekten wurden insgesamt circa 114.000 Euro zugewiesen. Die zeitnahe Verwendung der eingeworbenen Mittel wird damit nachgewiesen.

Im Jahr 2012 konnte der Personal- und Sachaufwand der Geschäftsstelle des Vereins gegenüber dem Vorjahr etwas gesenkt werden. Er betrug insgesamt rund 42.700 Euro und wurde aus

Vermögenserträgen, Mitgliedsbeiträgen und den Aufwandspauschalen, die zusammen circa 50.200 Euro betragen, gedeckt.

Im Jahr 2012 wurden bei Einnahmen in Höhe von rund 135.900 Euro Ausgaben in Höhe von 156.500 Euro getätigt. Im Ergebnis verbleibt ein negativer Saldo in Höhe von rund 20.600 Euro.

Gemäß den geltenden Vorschriften wurde in der Geschäftsstelle des Vereins über alle Einnahmen und Ausgaben nachprüfbar Buch geführt. Die Kassensprüfer, Dr. Bernd von Bieler und Burkhard Schreiber, bestätigten, dass es dabei zu keinen Beanstandungen kam. Eine umfassende Rechnungsprüfung erfolgte darüber hinaus durch die KPMG.

5

Einnahmen-/Ausgabenrechnung (ohne Drittmittelverwaltung)	2012	2011
Einnahmen in Euro		
Mitgliedsbeiträge	36.757,03	42.508,51
Spenden unter 500 Euro	13.763,17	13.094,52
Spenden ab 500 Euro	71.933,75	121.046,99
Erträge aus Vermögen	12.939,71	8.224,39
Aufwandspauschalen	489,76	460,80
Summe	135.883,42	185.335,21

Ausgaben in Euro		
Personal	24.543,72	25.896,48
Verwaltung/EDV/Technik	15.776,77	15.936,67
Öffentlichkeitsarbeit	2.367,24	2.006,85
Zuwendungen	113.862,43	131.262,53
Zuwendungen/Zuschüsse	0,00	3.530,05
Summe	156.550,16	178.632,58

Ergebnis	-20.666,74	6.702,63
-----------------	-------------------	-----------------

Theodor-Litt-Preis 2012

Prof. Dr. Beate A. Schücking | Rektorin der Universität Leipzig

Laudatio auf Dr. phil. Kathleen Otto, Dr. rer. nat. Thomas Rigotti

6

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig verleiht in Würdigung besonderer Leistungen und besonderen Engagements in der Lehre und bei der Einführung neuer Lehr- und Lernmethoden jährlich den Theodor-Litt-Preis. Die Sparkasse Leipzig würdigt dieses Engagement mit einem Preisgeld. Dafür unseren herzlichen Dank.

Theodor Litt war seit 1919 Mitglied der Leipziger Schule für Sozialphilosophie. 1920 übernahm er den Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik an der Universität Leipzig, an der er bis 1937 als Hochschullehrer und Rektor (1931 bis 1932) tätig war. Bildungsideale und -werte sah er in der Auseinandersetzung junger Menschen mit klassischen Gehalten und Kulturgütern mit Bildungscharakter von „zeitloser Bedeutung“. Darüber hinaus müsse die Schule neben den eigentlichen Bildungswerten auch auf die wirklichen Lebensforderungen, die sozialen Anforderungen, Rücksicht nehmen und sich auf diese beziehen.

Diesem hohen Anspruch werden die Lehrerinnen und Lehrer unserer Universität in der Regel gerecht. Wenn wir heute zwei von ihnen besonders würdigen, würdigen wir ihre herausragenden Leistungen, ihr besonderes Wirken und ihr weit über das normale Maß hinausgehendes Engagement in der akademischen Lehre

sowie bei der Konzipierung und Durchführung eines ERASMUS-Intensiv-Programms „Shaping healthy work in future“.

Auf Vorschlag der Studierenden der Fachschaft Psychologie hat sich die Jury in diesem Jahr für die Verleihung des Theodor-Litt-Preises 2012 an zwei Lehrende aus der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie entschieden: Dr. Kathleen Otto und Dr. Thomas Rigotti.

Herausragend ist ihr Erfolg in der Arbeit im Workshop „Shaping healthy work in future“, der Psychologiestudierende verschiedener europäischer Universitäten zur Vermittlung von Kenntnissen über den Zusammenhang von Arbeit und Gesundheit zusammenführt und in dem insbesondere soziale, methodische und persönliche Fertigkeiten intensiv gefördert werden.

Dr. Otto ist seit 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie. Sie hat nach ihrem Psychologiestudium an der Martin-Luther-Universität

Halle-Wittenberg zum Thema „Geografische und berufliche Mobilitätsbereitschaft im Berufsverlauf: Der Einfluss von Persönlichkeit, sozialem Umfeld und Arbeitssituation“ promoviert. Für die herausragende Promotionsleistung wurde ihr die Luther-Urkunde verliehen. Seit 2004 lehrt Dr. Otto am Institut für Psychologie.

Dr. Rigotti studierte von 1996 bis 2002 Psychologie an der Universität Leipzig und promovierte 2008 zum Thema „Psychological Contracting: Antecedents, Consequences and Conceptual Refinements“. Seine Promotionsleistung wurde mit dem Promotionspreis der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie ausgezeichnet. Dr. Rigotti lehrt seit 2006 an der Universität Leipzig.

Weit über das normale Maß hinausgehend ist die Bereitschaft von Dr. Otto und Dr. Rigotti, Kraft und Zeit ganz besonders für eine qualitativ herausragende Lehre zu investieren. Die Preisträger nutzen in hohem Maße neue und besonders kreative hochschuldidaktische Methoden und Moderationstechniken. Die Studierenden werden zum selbstständigen und gezielten Umgang mit modernen Techniken befähigt. Ich zitiere aus der Begründung der Studierenden: „Dr. Rigottis und Dr. Ottos Veranstaltungen sind stets ausgezeichnet vorbereitet, didaktisch hervorragend aufgebaut und auf einem insgesamt erstrangigen wissenschaftlichen Niveau.“

Ihr besonderes Wirken zeigt sich auch in einer vertrauensvollen und hilfsbereiten Zusammenarbeit mit Studierenden, die ihnen höchsten Respekt und besondere Anerkennung entgegenbringen.

Liebe Frau Otto, lieber Herr Rigotti, ich danke Ihnen im Namen der Universitätsleitung sehr herzlich für Ihre Verbundenheit mit unserer Universität, für Ihr hohes Engagement und Ihre überaus erfolgreiche wissenschaftliche und Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig und an Ihrer Fakultät. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die weitere Arbeit mit Ihren Studentinnen und Studenten und Ihnen persönlich alles Gute.

Theodor Litt (1880 – 1962)

Zur Namensgebung

Theodor Litt war einer der bedeutendsten deutschen Universitätsprofessoren der Pädagogik und gleichermaßen der Philosophie. Seine Stimme hatte Gewicht auf Kongressen und in Fachdiskussionen bei der Erörterung von Wissenschaftsfragen wie auch von Schulproblemen, auch international.

Theodor Litt war ein herausragender Universitätslehrer. Seine Fachkompetenz und -reputation und seine Persönlichkeit zogen zahlreiche Studierende auch anderer Fachrichtungen an. Immer wieder wird von seiner einzigartigen Gabe, die Hörerschaft in seinen Bann zu ziehen, berichtet.

„Möge es in Deutschland nie an so aufrechten Erziehern der akademischen Jugend fehlen: Wenig Pathos, kristallischer Logos, durch und durch Ethos.“ Mit diesen Worten zeichnete Eduard Spranger, Fachkollege und langjähriger Freund, in seinen Gedenkworten an Theodor Litt ein kurzes, aber prägnantes Bild dieser herausragenden Persönlichkeit.

In der Öffentlichkeit ist Theodor Litt bekannt durch seine freundschaftliche Verbindung zu Carl Friedrich Goerdeler. 1931/32 stellte sich Litt als Rektor der Universität Leipzig den nationalsozialistischen Studentenkrawallen entgegen.



7

Rektorin Prof. Beate Schücking mit den Preisträgern Dr. Kathleen Otto, Dr. Thomas Rigotti und dem Vorjahres-Preisträger Dr. Jürgen Ronthaler (von links).



Wolfgang-Natonek-Preis 2012

Prof. Dr. Beate A. Schücking | Rektorin

Laudatio auf Dorothea Mladenova, Wilma Neumann, Sebastian Stieler

8

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig verleiht heute anlässlich des dies academicus in Tradition seit 1996 den Wolfgang-Natonek-Preis 2012. 24 Preisträger konnten diesen Preis für herausragende Studienleistungen und besonderes Engagement für die Interessen der Universität Leipzig bereits entgegennehmen, einen Preis, der an den ersten frei gewählten Studentenratsvorsitzenden nach 1945 erinnern soll. Wolfgang Natonek symbolisiert das mutige, aber riskante Engagement für Freiheit und Demokratie in den Anfängen der DDR.

Wir danken ganz besonders der Sparkasse Leipzig, die diesen Preis mit einem Preisgeld unterstützt.

In diesem Jahr hat sich die Jury für drei Preisträger entschieden: Dorothea Mladenova, Wilma Neumann und Sebastian Stieler.

Dorothea Mladenova studiert an der Fakultät für Geschichte-Kunst und Orientwissenschaften im Magisterstudiengang Japanologie. Sie wurde vom Dekan und der Institutsdirektorin des Ostasiatischen Instituts vorgeschlagen. Mit der Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises 2012 würdigen wir ihre herausragend ausgezeichneten Studienleistungen sowohl in ihrem Hauptfach

Japanologie, das sie mit dem Prädikat sehr gut abschließen konnte, als auch in den Nebenfächern Bulgaristik und Soziologie. Besondere Anerkennung gilt auch ihren umfangreichen Aktivitäten zur Entwicklung und Festigung internationaler Beziehungen und ihrem sozialen Engagement besonders bei der Betreuung ausländischer Studierender an der Universität Leipzig. Ich gratuliere Frau Mladenova zur Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises 2012.

Wilma Neumann ist Promotionsstudentin an der Fakultät für Chemie und Mineralogie. Sie wurde vom Fakultätsrat und der Institutsdirektorin für Anorganische Chemie vorgeschlagen. Wilma Neumann schloss ihr Masterstudium Chemie 2011 mit dem hervorragenden Prädikat „mit Auszeichnung“ mit der Note 1,0 ab. Bereits während ihres Masterstudiums hat sie sich im Fach Chemie als Tutorin und Praktikumsbetreuerin engagiert. Seit 2011 ist sie als Promotionsstudentin aktiv in der Förderung des

wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie ist Doktorandensprecherin der Graduiertenschule BuildMoNa und in der Research Academy Leipzig. In Anerkennung ihrer herausragenden Studienleistungen wurde ihr 2011 der Hermann-Kolbe-Preis der Fakultät für Chemie und Mineralogie verliehen. Ich freue mich, Frau Neumann heute den Wolfgang-Natonek-Preis 2012 überreichen zu können.

Sebastian Stieler studiert an der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie höchst erfolgreich im Masterstudiengang Kommunikations- und Medienwissenschaften mit dem Schwerpunkt Empirische Kommunikations- und Medienforschung. Er wurde von den Fachschaftsräten Kommunikations- und Medienwissenschaften sowie Biowissenschaften und Pharmazie vorgeschlagen. Wir würdigen mit der Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises 2012 an Sebastian Stieler neben sehr guten Studienleistungen besonders sein hervorragendes Engagement in verschiedenen Ämtern der akademischen Selbstverwaltung unserer Universität. Sebastian Stieler ist Senatsmitglied, er arbeitet im Studentenrat, er ist Mitglied der Rektoratskommission Lehre, Studium und Prüfungen. Er ist Stadtrat der Großen Kreisstadt Borna. Ich beglückwünsche Herrn Stieler als Preisträger des Wolfgang-Natonek-Preises 2012.

Sehr geehrte Frau Mladenova, sehr geehrte Frau Neumann, sehr geehrter Herr Stieler, liebe Preisträger des Wolfgang-Natonek-Preises 2012, ich gratuliere Ihnen zu Ihren herausragenden Studienleistungen und danke Ihnen im Namen der Universitätsleitung sehr herzlich für Ihr besonderes Engagement für unsere Universität Leipzig.

Herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises 2012. Ich wünsche Ihnen weiterhin ein erfolgreiches Studium und einen ausgezeichneten Studien- und Promotionsabschluss und hoffe, dass Sie auch in Zukunft Ihrer Universität verbunden bleiben.

Für Ihre berufliche Entwicklung viel Erfolg und persönlich alles Gute.

Wolfgang Natonek (1919 – 1994)

Zur Namensgebung

Wolfgang Natonek war der erste frei gewählte Studentenratsvorsitzende nach dem Kriege (1947) an der Universität Leipzig. Nach seiner Wiederwahl 1948 wurde er von der sowjetischen Besatzungsmacht verhaftet und zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, von denen er acht Jahre im Gefängnis zubringen musste. Damit war die demokratische Studentenselbstverwaltung zerschlagen und der Weg frei für die Dominanz der SED-Gruppierungen.

„Für seinen großen Einsatz für die akademische und politische Freiheit“ hatte ihm der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst auf Vorschlag der Universität Leipzig 1992 den Titel eines Professors verliehen. Es war ein wichtiges Datum im Erneuerungsprozess der Universität, als Wolfgang Natonek im Oktober 1992 die Universität Leipzig besuchte und auf der Immatrikulationsfeier eine bewegende Ansprache an den neuen Studentenjahrgang richtete.

Wolfgang Natonek, der 1956 nach seiner Entlassung in Göttingen sein Germanistik- und Geschichtsstudium fortgesetzt und abgeschlossen, danach mehr als zwei Jahrzehnte als Gymnasiallehrer und ab 1974 als Fachleiter für Geschichte am Studienseminar Göttingen gewirkt hatte, starb am 21. Januar 1994.



9

Die Preisträger Sebastian Stieler, Wilma Neumann und Dorothea Mladenova mit Rektorin Prof. Beate Schücking (von links).



Leipzig fährt elektrisch mit zertifiziertem Ökostrom.

Elektromobilität begeistert. Leise, entspannt und ökologisch – so kann man in Leipzig schon heute unterwegs sein. Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir Vorreiter in der Region für innovative, urbane Mobilitätskonzepte. Dazu gehören eine firmeneigene Elektro-Fahrzeugflotte, zertifizierter Ökostrom und ein öffentliches Elektro-Tankstellennetz mit aktuell 31 Ladestationen. Und wir denken weiter: Mehr als 1,5 Millionen Euro Fördermittel der Bundesregierung fließen an Leipziger Forschungs- und Bildungseinrichtungen, um Elektromobilität noch weiter voranzubringen. **Unsere Energie für Leipzig.**



Hier erfahren Sie mehr zur Elektromobilität bei den Stadtwerken Leipzig.



www.swl.de

Stadtwerke
Leipzig

Interdisziplinäre Tagung „Sprache & Kommunikation“: Fokus Pragmatik

Prof. Dr. Christian W. Glück | Institut für Förderpädagogik, Erziehungswiss. Fakultät

www.symposium-sprache-kommunikation.de

Gerade der interdisziplinäre Blick ist dem vielschichtigen Gegenstand „Sprache“ angemessen. Die neubegründete Reihe „Leipziger Frühjahrsymposium Sprache & Kommunikation“ nimmt diese Perspektive ein. So entstehen für die Praxis und Forschung wertvolle Anregungen. Für den Auftakt der Reihe wurde der „Fokus Pragmatik“ gewählt. In Vorträgen stellten Sprachwissenschaftler, Sonderpädagogen, Psychologen und Sprachtherapeuten unterschiedliche Aspekte pragmatischer Fähigkeiten in Grundlagen, Forschung und diagnostisch-therapeutischer Anwendung vor.

Jörg Meibauer (Germanistik Universität Mainz) führte in den Fokus „Pragmatik“ des Symposiums ein und verdeutlichte an launigen Beispielen, dass wir Menschen uns nur verstehen können, weil wir das unmittelbar Gesagte beim Hören anreichern, und wie wir Menschen uns auch darauf verlassen können, dass der Zuhörer kooperativ ist und diese Interpretationsarbeit auch leistet. Wie diese Feinabstimmung im Prozess der Kooperation sich entwickelt, konnte Anna Runge (Germanistik Universität Hamburg) ganz verblüffend an den alltäglichen „hm“s und „aha“s nachweisen, die wir beim Zuhören von uns geben. Aus seiner reichhaltigen Erfahrung beim Aufbau des Autismus-Beratungszentrums Erfurt destillierte Martin Degner (Sonderpädagoge) die Studiendesigns für die Erforschung der Kommunikation bei Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, die oft gar nicht zur Lautsprache kommen oder deren Interpretation von Sprache besonders ist, indem sie bei bildhafter Sprache alles wörtlich nehmen und sich nicht in die Perspektive des Sprechers hineinversetzen können.



Die Referenten des Symposiums (v.l.) Dr. Anna Runge, Prof. Jörg Meibauer, Dr. Markus Spreer, Dr. Andrea Dohmen, Claudia Wirts, Dr. Stephan Sallat, Prof. Christian W. Glück, Bettina Achhammer und Dr. Martin Degner.

Wie kann Kindern und Jugendlichen mit pragmatischen Störungen geholfen werden? Für die Sprachförderung und Sprachtherapie liegen in Deutschland nur vereinzelt Konzepte und Forschungsergebnisse vor. Die Grundlage muss eine differenzierte Diagnostik bilden. Als neueste Forschungsarbeiten hierzu präsentierten Claudia Wirts (Institut für Frühpädagogik, München) ein videogestütztes Beobachtungsverfahren sowie Markus Spreer und Stephan Sallat (Sonderpädagogik Universität Leipzig) einen Einschätzungsbogen für Erzieherinnen und Eltern. Gerade auch die Strukturierung in therapeutischen Profilen, die Andrea Dohmen (Entwicklungspsychologie Oxford University) vorstellte und die Umsetzung einer spezifischen Therapiekonzeption mit den allgemeinen Mitteln des Improvisationstheaters von Bettina Achhammer (Sprachtherapie Universität München) stießen auf großes Interesse bei den etwa 70 Teilnehmern des Symposiums, da viele von ihnen in Schulen, Kindergärten, Kliniken und Praxen im Bereich Sprachtherapie und Sprachförderung arbeiten.

Zum Abschluss des Symposiums verwies Richard Moore vom Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig auf die Grundlagen der Kommunikation. Auch bereits die Zeigegeste, die für sich genommen nichts aussagt, muss vom „Zuhörer“ erst gedeutet werden und erhält erst in der kooperativen Beziehung der Kommunikationspartner ihren Sinn. Und in der Ausprägung dieser Kooperation gibt es wohl – bei allen Ähnlichkeiten mit den großen Affen – besondere Qualitäten beim Menschen.

Und die Kooperation der Wissenschaftsdisziplinen wiederum hat dieses Symposium „Sprache & Kommunikation“ zum Erfolg geführt. Dazu beigetragen hat ebenfalls die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V., die die Tagung durch Übernahme von Referentenreisekosten unterstützt hat.

Im Rahmen des Symposiums konnte auch von Prof. Christian W. Glück und Prof. Anja Blechschmidt eine Erasmus-partnerschaft mit der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel formell begründet werden.

Diesem Auftakt folgt 2013 das 2. Frühjahrs-symposium Sprache & Kommunikation mit dem Titel: Fokus Sprachförderung. Konzepte, Bedingungen, Wirkungen.

Tagung ConSOLE XX

Doreen Georgi, Daniela Henze | Institut für Linguistik

12

Vom 5. bis 7. Januar 2012 fand an der Universität Leipzig die „20th Conference of the Student Organization of Linguistics in Europe“ (ConSOLE XX) statt, die in diesem Jahr von den Doktoranden des Instituts für Linguistik ausgerichtet wurde. Die ConSOLE ist international eine der bedeutendsten Tagungen für NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich der theoretischen Linguistik. Diese Teildisziplin beschäftigt sich mit den Regeln, die der menschlichen Sprachfähigkeit zugrunde liegen, und versucht, dieses Wissen formal zu repräsentieren. Die Tagung wurde 1989 von Doktoranden der Universität Leiden ins Leben gerufen, um Studenten der allgemeinen Sprachwissenschaft aus der ganzen Welt zusammenzubringen und für sie ein Diskussions- und Austauschforum zu schaffen.

Bisher gab es 19 ConSOLE-Konferenzen, die jedes Jahr in einem anderen europäischen Land stattfanden, wobei Deutschland bisher nur 1993 vertreten war. Wir freuen uns deshalb sehr, dass das 20. Jubiläum in Leipzig gefeiert werden konnte. Für diese Jubiläumsaufgabe konnten wir nicht nur – wie üblich – vier eingeladene Sprecher gewinnen, die jeweils eines der Teilgebiete der formalen Grammatik repräsentieren (Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik), sondern es war auch Marcel den Dikken, einer der Mitbegründer der ConSOLE, anwesend. Am Vorabend der Konferenz hielt er einen Fachvortrag und erfreute die Teilnehmer zudem bei der Eröffnung mit einigen Anekdoten zur Geschichte der ConSOLE.

Die anderen Sprecher waren Rajesh Bhatt von der University of Massachusetts Amherst, Daniel Hole von der Humboldt Universität zu Berlin, Andrew Nevins vom University College London sowie Marc van Oostendorp vom Meertens Institute, Amsterdam/Leiden University. Alle sind herausragende Wissenschaftler auf ihren Gebieten, und alle Teilnehmer konnten von ihrem Feedback profitieren. Die Bedeutung der ConSOLE lässt sich besonders daran ermessen,

dass in jedem Jahr neben Teilnehmern aus vielen europäischen Ländern auch zahlreiche Bewerbungen von WissenschaftlerInnen aus dem nicht-europäischen Ausland eingehen.

In diesem Jahr gab es insgesamt 20 Vortragende aus 15 verschiedenen Ländern, deren Arbeiten aus 80 eingereichten Abstracts in einem anonymen Begutachtungsprozess ausgewählt worden waren. Insgesamt erlebten rund 60 Konferenzteilnehmer die 20. ConSOLE in Leipzig und die Meisten führten die angeregten Diskussionen nach den Vorträgen auch in den Abendstunden weiter. So konnten die Teilnehmer die Gastgeberstadt Leipzig bei einer Stadtführung kennen lernen und bei einem Konferenzdinner in angenehmer Atmosphäre mit den eingeladenen Sprechern persönlich ihre Arbeiten diskutieren. Davon haben die Nachwuchswissenschaftler nicht nur inhaltlich profitiert, sondern es war ihnen auch möglich, Kontakte untereinander zu knüpfen, was spätere Kooperationen fördern wird.

Traditionsgemäß sollten alle angenommenen Sprecher unabhängig von ihren finanziellen Mitteln vortragen können, so dass keine Teilnahmegebühren von den Sprechern erhoben werden durften. Dies ist einer der Gründe, weswegen es nur mit der Unterstützung von Sponsoren wie dem Verein der Freunde und Förderer der Universität Leipzig möglich gewesen ist, die Konferenz erfolgreich durchzuführen. Auch einen Großteil des Rahmenprogramms haben wir dieser großzügigen Förderung zu verdanken.

Die 20. Auflage der europäischen Konferenz ConSOLE führte die Teilnehmer nach Leipzig. Angeregte Diskussionen gab es auch beim abendlichen Konferenzdinner (rechts).



Lesung und Diskussionsrunde mit Autor Florian Sitzmann

Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt | Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung

„Der halbe Mann – Dem Leben Beine machen“ | Veranstaltung zum „Welttag des Mannes“



Macht dem Leben Beine: Florian Sitzmann.

13

Zum diesjährigen „Welttag des Mannes“ hat das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) den Autor Florian Sitzmann an die Universität eingeladen. Gemeinsam mit der Genderbibliothek MONALiesA, dem LeMann e. V. und dem Referat für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik des StudentInnenRates, Arbeitskreis „Barrierefreiheit“, konnte eine Veranstaltung organisiert werden, die am Lebensentwurf des Autors ein Nachdenken über praktische Alltagshindernisse für Menschen mit Beeinträchtigungen intensivieren, vor allem Denkmuster zur Überwindung mentaler Barrieren anlegen und gesellschaftliche Etiketten am Beispiel eines bemerkenswerten Menschen überschreiben wollte, der Leistungssportler, Vater und Kulturschaffender ist, den aber niemand nach seiner „work-life-balance“ und seinem persönlichen Lebensmodell, seinen Zielen und Leidenschaften zuerst fragt. Viel mehr als für seinen Erfolg, „dem Leben Beine zu machen“, oder für sein Vaterglück, interessiert sich die soziale Umwelt für die in Körper und Seele vorausgesetzten Traumata infolge seines Unfalls.

„Der halbe Mann“ (Gütersloher Verlagshaus, 5. Auflage, 2012) zeichnet sein Leben in einem Selbstverständnis, das auf die authentische Auflösung von Randgruppen und damit verbundenen Vorurteilen zielt und wodurch die klare Forderung nach einer wahrhaftigen Gleichbehandlung und Zusammengehörigkeit von Menschen mit Handicap und ohne Beeinträchtigung aufgestellt wird.

In seiner autobiografischen Erzählung führt Florian Sitzmann gleichzeitig Männlichkeitsstereotype vor, die er skeptisch hinter-

leuchtet, um normierte Vorstellungen typischen Mannseins auf ihre Gültigkeit in einer Gesellschaft zu prüfen, die Erwartungsbrüche nur schwer verkraftet.

Im Verlauf der Lesung, die von der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität e. V. finanziell unterstützt sowie von der Heidehof Stiftung und der Aktion Mensch außerdem gefördert werden konnte, hat der Autor ein Gespräch mit dem Publikum um den Gehalt gesellschaftspolitischer Begriffe wie Integration und Inklusion, Gleichstellung und Chancengleichheit, Vielseitigkeit und Individualität belebt, und dabei sehr offen auf Fragen geantwortet, die auf eine Wirklichkeit gerichtet sind, der er sich souverän lebensbejahend stellt. So heißt das neue Buch folgerichtig „Bloß keine halben Sachen“ (Gütersloher Verlagshaus, 2012), während es die Behinderungen einer allgemeinen Öffentlichkeit kritisch aufzeigt: „Deutschland – ein Rollstuhlmärchen“.

Katalog der Leipziger Universitätsmedaillen 1709 bis 2009

Dr. Christoph Mackert | Universitätsbibliothek

14

Zur reichen geschichtlichen Tradition der Leipziger Universität gehört auch, dass die Alma Mater Lipsiensis vom frühen 18. Jahrhundert an mit einer beeindruckenden Anzahl von Medaillen gewürdigt wurde. Seit der 300-Jahr-Feier der Hochschulgründung 1709 gaben die Universitätsjubiläen immer wieder Anlass für die Herausgabe von Medaillen, die Zeitgeschmack, politische Tendenzen, universitäres Selbstverständnis und die Außensicht auf die Hochschule dokumentieren. Noch das jüngste Jubiläum im Jahr 2009 wurde von der Publikation mehrerer Medaillen begleitet. Da sich in der Münzsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig – einem der bundesweit großen numismatischen Kabinette – zahlreiche Exemplare solcher Universitätsmedaillen befinden, wurde in Vorbereitung auf die 600-Jahr-Feier 2009 ein Verzeichnis der Gedenkprägungen auf die Universitätsjubiläen erstellt. Der Verfasser Mirko Schöder war damals Hilfskraft an der Münzsammlung der UB Leipzig und konnte den Medaillenkatalog als Abschlussarbeit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur einreichen.

Der reich bebilderte, Ende 2012 erschienene Katalog von Mirko Schöder „Die Gründungsjubiläen der Universität Leipzig und ihre Darstellung auf Medaillen von 1709 bis 2009“ ist im Buchhandel für 25 Euro und direkt in der Universitätsbibliothek für 20 Euro erhältlich.



Dieses Arbeitsmanuskript erwies sich im Vorfeld der Jubiläumsausstellung und anderer Aktivitäten als so hilfreich, dass von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben wurde, den Katalog der Leipziger Universitätsmedaillen im Druck zu veröffentlichen und so eine Lücke in der Erforschung der Universitätsgeschichte zu schließen. Bei der Ausarbeitung des Druckmanuskripts hat Mirko Schöder – inzwischen Wissenschaftlicher Angestellter am Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – sich dem damit verbundenen Anspruch gestellt und umfangreiche Ergänzungen und Aktualisierungen vorgenommen. Eine historische Einleitung gibt nun einen Überblick über die Jubiläumsfeierlichkeiten seit 1709 und die jeweils erschienenen Medaillen. Alle numismatischen Gedenkobjekte, die 2009 anlässlich des 600-jährigen Universitätsjubiläums entstanden waren, wurden in den Katalog aufgenommen und auch solche Prägungen älteren Datums ermittelt, die nicht in der Leipziger Sammlung vorhanden sind.

Mit dem fertigen Katalog erhält die Leipziger Universität ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk, das erstmals die reiche und im Vergleich mit anderen Hochschulen besonders ausgeprägte Tradition der Jubiläums- bzw. Universitätsmedaillen dokumentiert. Jede Medaille ist im Katalog dabei mit einem erklärenden Text und einer Farbabbildung präsentiert. Dass das abgeschlossene Katalogmanuskript schließlich Ende 2012 im Druck erscheinen konnte, ist maßgeblich auch der großzügigen Förderung durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig zu verdanken. Um die eigentlichen Druckkosten zu begrenzen, wurden die Formatierung des Manuskripts und die Überführung in ein druckfähiges Layout durch eine wissenschaftliche Hilfskraft der Universitätsbibliothek vorgenommen, die auch Umschlaggestaltung und Titelseiteneinrichtung übernahm. Für diese Hilfskrafttätigkeiten erhielt die Universitätsbibliothek dankenswerterweise einen wichtigen Zuschuss durch die Freunde und Förderer der Universität.



„Country ain't what I hear, it's what I am“! Subkulturelle Identitäten denken

Philipp Seitz | Doktorand am Institut für Kulturwissenschaften im
Fachbereich Kultur- und Sozialphilosophie

15

Am 29.11.2012 luden der Arbeitskreis Kultur- und Sozialphilosophie und das Institute for American Studies gemeinsam zu einem Vortrag mit Dr. Ann-Kristin Iwersen aus Hamburg zum Thema „Country ain't what I hear, it's what I am! Subkulturelle Identitäten denken“ in den Seminarraum 5-116 im Institut für Kulturwissenschaften.

Die Organisatorinnen haben Frau Iwersen eingeladen, weil sie in ihrer Dissertation („The Cowboy in Me? Verhandlung kultureller Identitäten und das Phänomen des Identitätsswitches in zeitgenössischer Countrymusik“, Hamburg: Verlag Dr. Kova 2012) eindrucksvoll versucht, sich dem Phänomen der Countrymusik in den USA aus (musik)ethnologischer Perspektive anzunähern und dabei die Frage nach Identität berührt.

Die Frage nach Identität ist sowohl eine kulturphilosophische Frage als auch für viele Fragen im Rahmen der Kulturstudien in den American Studies prägend. Frau Iwersen macht darüber hinaus in ihrer transdisziplinären Forschung in überzeugender Art und Weise die beiden klassischen kulturtheoretischen und -philosophischen Autoren Ernst Cassirer und Homi Bhabha für die empirischen Kulturwissenschaften fruchtbar. Insofern sollte der Vortrag für Kultur- und SozialphilosophInnen und für AmerikanistInnen zahlreiche Ansatzpunkte zur Diskussion über Iwersens Forschungserkenntnisse im Besonderen und die transdisziplinäre Perspektive im Allgemeinen bereitstellen. Über den inhaltlichen Gewinn des Vortrages hinaus, sollte Studierenden und Promovierenden der Kulturwissenschaften und der American Studies mit dem Vortrag ein Angebot unterbreitet werden, konkrete Möglichkeiten des interdisziplinären Zugangs an einen Forschungsgegenstand kennenzulernen.

Dr. Iwersen zeigte zu Beginn ihres Vortrages, dass Country als Genre in den USA nicht allein der Soundtrack von Rednecks und Bewohnern der Südstaaten ist. Country beschrieb Iwersen als ein populäres Massenphänomen und entwickelte aus dieser Beschreibung ihre Forschungsfrage. Weil in den verschiedenen Sparten des Country das einfache Leben auf dem Land im Süden der USA beschworen wird, sich die HörerInnen dieser Songs jedoch nicht nur

räumlich, sondern auch lebensweltlich gänzlich von dem besungenen Ideal unterscheiden, stellt sich die Frage, wie sich die HörerInnen zu den vermittelten Inhalten in Beziehung setzen.

Die Untersuchung des Sich-In-Beziehung-Setzens, das Plausibilisieren der eigenen „Identitätsswitches“, wurde von Dr. Iwersen nachfolgend überzeugend dargelegt und als „dissoziative Hybridität“ zu beschreiben versucht. Pointiert vermochte es Frau Iwersen zu zeigen, wie sie dieses Konzept aus der Forschung über dissoziative Identitätsstörungen und zu hybriden Kulturalität bei Homi Bhabha entwickelt hat. Ernst Cassirers symbolphilosophische Beschreibung des mythischen Denkens fungierte dafür als Ausgangspunkt. Es gelang ihr so im Vortrag gleichsam eine Brücke zwischen kulturphilosophischer Tradition und Theoriebildung und ethnologisch-praktischer Forschung zu schlagen.

In der sich anschließenden Diskussion wurde dieser Brückenschlag positiv gewertet. Die TeilnehmerInnen diskutierten mit der Referentin und untereinander



Das Veranstaltungsplakat.

sowohl über den Wert und den Gehalt des Identitätsbegriffs im konkreten Forschungszusammenhang bei Dr. Iwersen als auch über die konkrete Frage nach „Identitätsswitches“ hinaus. So entwickelte sich eine lebhaft und anregende Diskussion, die beim gemeinsamen Abendessen im Anschluss zwischen Referentin, OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen noch bis zum späteren Abend weitergeführt wurde.

Der Vortrag wurde vom Institut für Kulturwissenschaften und durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V. finanziell und logistisch unterstützt.

Reisebericht „Analysing Geordie“ 14. bis 20. Mai 2012

Prof. Isabelle Buchstaller | Institut für Anglistik

16



1



2



3



4

Unsere Studienreise wurde in Zuge des Seminars „Analysing Geordie“ abgehalten. Dieser Titel bezog sich zum einen auf den Namen des Dialekts, der im Nordosten Englands gesprochen wird. Zum anderen wurde hiermit darauf angespielt, dass die Studenten Umfragen und Audioaufnahmen von „Geordies“ (den Sprechern des Dialekts) durchführten, um anschließend das Lexikon und die Grammatik des Dialektes zu analysieren.

In Newcastle stand uns ein Kursraum an der Newcastle University zur Verfügung, in dem die Studenten vormittags die Datenerhebungen planen konnten. Oft verbanden wir unsere Umfragen mit Stadtführungen und Besuchen in lokalen Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel der St. Pauls Church in Jarrow, wo der Lokalheilige Bede Venerabilis seine Laufbahn begann, und wo wir einen Einblick in Bedes geistiges Schaffen und sein Leben als Mönch bekamen. So konnten die Studenten ausprobieren, wie es sich angefühlt haben muss, in einer typischen Kutte [1] in einem Kloster des 7./8. Jahrhunderts zu leben. Auch Stippvisiten in Pubs gehörten zum Programm und resultierten in reichhaltigem Datenmaterial. Im „The Cumberland Arms“ erwartete uns eine einzigartige Darstellung der lokalen

Kulturgeschichte, da die Tänzer unseren lads (Jungs) und lasses (Mädels) den Spaß an der lokalen Tradition des „Sword Dancing“ (Schwerttanz) näherbrachten [2].

Zwei Tagesausflüge standen auf dem Programm. Am Dienstag, den 15. Mai besuchten wir das „lebende Museum des Nordens“, das Beamish Museum, in welchem die Lebenssituation in der Region um das Jahr 1913 nachgestellt wird. Zu sehen gab es hier ein „Pit Village“ (Gruben-/Minendorf), in welchem das Leben der Minenarbeiter simuliert wird, inklusive eines typischen Wohnhauses und einer Schule [3]. Wir packten die Gelegenheit beim Schopf, einen authentischen Minenarbeiter unter Tage zu begleiten [4].

Ein zweiter Tagesausflug war für Samstag, den 19. Mai angesetzt. Unser Weg führte zur „Heiligen Insel Lindisfarne“, wo die Studenten das Kloster erkundeten und in den Gärten der Priorei eine Reihe englischer Kräuter- und Pflanzennamen lernten. Die Tour ging weiter nach Berwick-upon-Tweed, einer Stadt, die mehr als ein Dutzend Male die Staatsangehörigkeit zwischen England und Schottland gewechselt hat. So zückten die Studenten ein letztes Mal die Fragebögen, um zu klären, ob die



5



6

Einwohner bestimmte Wörter und Konstruktionen des Geordie-Dialekts kennen oder ob sie sich eher als Schotten fühlen. Der Abend klang bei einem sonnigen Spaziergang am Strand von Bamborough Castle [5] und einem letzten gemeinsamen Abendessen aus. Das Fazit der Gruppe zur Exkursion sehen Sie auf Bild 6.

17

Präsentation bei der Jahrestagung der Royal Economic Society, Cambridge UK

Prof. Dr. Uwe Vollmer, Prof. Dr. Harald Wiese | Institut für Theoretische Volkswirtschaftslehre

18

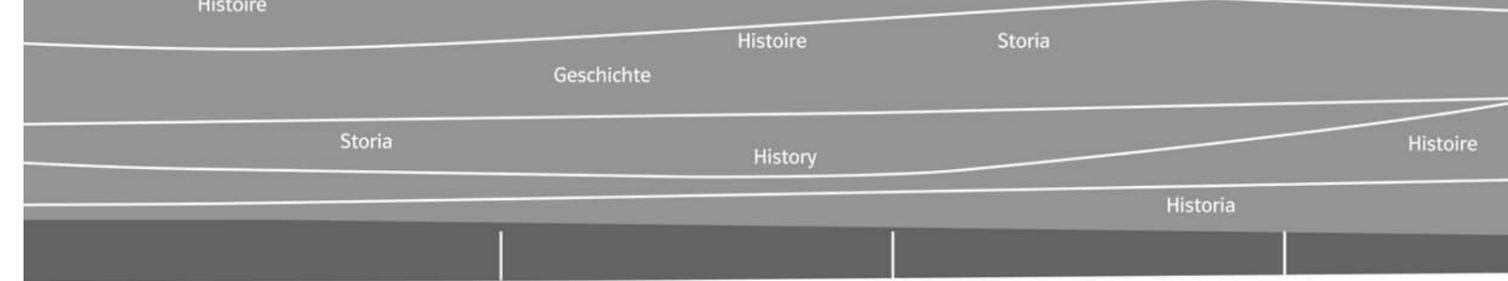
Die Jahrestagung 2012 der Royal Economic Society fand vom 26. bis 28. März im Robinson College in der University of Cambridge statt. Die etwa 600 Teilnehmer kamen überwiegend aus Europa, den Vereinigten Staaten, China und Japan. Insgesamt gab es drei Plenarveranstaltungen mit eingeladenen Rednern und 125 Parallelsessions mit 463 „contributed papers“ zu unterschiedlichen Themen.

Ein Schwerpunktthema der Plenarsitzungen war die europäische Staatsschuldenkrise, zu der es eine Paneldiskussion zwischen dem ehemaligen Chefökonom des IMF, Ken Rogoff (Harvard University), Guillermo Calvo (Columbia University) und dem ehemaligen Mitglied des EZB-Direktoriums, Lorenzo Bini-Smaghi, gab. Darüber hinaus fanden mehrere Einzelvorträge im Plenum statt, wie von Elhanan Helpman (Harvard University), der als keynote speaker zu „Trade and Inequality“ sprach, und von Nancy Stokey (University of Chicago), deren Thema „Uncertainty and Financial Delays“ lautete.

Uwe Vollmer vom Institut für Theoretische Volkswirtschaftslehre referierte in der Parallelsession „Financial Regulation“ zum Thema „Minimum Capital Requirements, Bank Supervision and Special Resolution Schemes: An Incomplete Contracts Model“. Der Beitrag ist in Ko-Autorenschaft mit Prof. Harald Wiese, ebenfalls vom Institut für Theoretische Volkswirtschaftslehre, entstanden. Er fragt nach den Anreizwirkungen von „Special Resolution

Schemes“, die in verschiedenen Ländern in Reaktion auf die Finanzmarktkrise entstanden und es den Regulierungsbehörden erlauben, als systemisch relevant eingestufte Geschäftsbanken zu zerschlagen, selbst wenn diese noch nicht in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Das Papier analysiert die Auswirkungen solcher regulativer Eingriffe auf die Risikoübernahme von Banken und vergleicht dieses Instrument mit anderen, bereits existierenden Instrumenten.

Das Papier hat durch die Diskussion mit den übrigen Teilnehmern in der Session weiter an Qualität gewonnen und Verbesserungen erfahren, die in die aktuelle Version eingegangen sind. Der Beitrag bildet den Auftakt einer Reihe von Arbeiten zu den Anzeizeffekten von Bankenregulierungen. Die Autoren danken der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V. sehr für die großzügige finanzielle Unterstützung, die die Teilnahme an der Jahrestagung ermöglichte.



Histoire/Geschichte

Schulbuch des Jahres 2013
in der Kategorie Geschichte/Gesellschaft!

Ein Geschichtsbuch, das Geschichte schreibt – das weltweit erste binationale Geschichtsbuch für Schüler der gymnasialen Oberstufe. In zwei Ländern, in zwei Sprachen, mit einem Inhalt.



Enwickelt beim
Ernst Klett Verlag in Leipzig

Jetzt im Jubiläumsschuber zum
50. Jahrestag des Elysée-Vertrages!

Alle drei Schülerbände im Schuber (deutsch)

978-3-12-416517-6 nur € 59,95 ●

Schülerbuch 1

Europa und die Welt von der Antike bis 1815

978-3-12-416512-1 € 27,50 ●

Schülerbuch 2 mit CD-ROM

Europa und die Welt vom Wiener Kongress bis 1945

978-3-12-416511-4 € 29,50 ●

Schülerbuch 3 mit CD-ROM

Europa und die Welt seit 1945

978-3-12-416510-7 € 29,50 ●

Weitere Informationen, auch zu den französischen Schülerbüchern, finden Sie im Internet unter www.klett.de.

Bestellung und Beratung:

Ernst Klett Verlag, Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart

Telefon: 0711 · 6672 1333 | Fax: 0711 · 9880 9000 99

www.klett.de



Eine alte Schuld

Professor Dr. Eszter Fontana | Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig

20

Nach jahrelangen Bauarbeiten sind seit März 2012 die Ausstellungen im Grassi-museum mit ihren auf 15.000 m² dargebotenen Schätzen zum Verweilen ein. Im Treppenhaus, an einer sehr exponierten Stelle, befanden sich bereits seit 1929 zwei Büsten: die der Gründungsdirektoren der anderen beiden Grassimuseen, des Museums für Völkerkunde und des Museums für Angewandte Kunst.

Das Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig hegte seit Jahren schon die Absicht, die Büste von Henri Hinrichsen (1868–1942) im Grassi-museum aufzustellen, um seinen herausragenden Verdienst um die Stadt Leipzig und um die Sammlung zu ehren. Die Universität Leipzig und das Museum verdanken ihre Musikinstrumentensammlung Henri Hinrichsen, der im Jahre 1926 mit einer überaus großzügigen Spende von 200.000 Mark den Ankauf der Heyerschen Sammlung aus Köln ermöglichte. Seine sonstigen

Verdienste, das kulturelle Leben und die Bildung betreffend, sind ebenfalls sehr hoch einzuschätzen.

Der Geheime Kommerzienrat und bekannte Musikverleger, Inhaber des Edition Peters wurde von der Universität 1929 zum Dr. h. c. der Philosophie ernannt. Es gehört zu den großartigen Kapiteln der Universitätsgeschichte, dass man 1939 aktiv zu verhindern wusste, dem Juden Hinrichsen diesen Titel wieder zu entziehen. Leider wurde dieser bedeutende Leipziger Bürger dennoch 1942 in Auschwitz ermordet.

Die Büste von Hinrichsen wurde nach Fotovorlagen im Sommer 2012 von Michael Höppner in Coburg angefertigt. Durch die Bronzegießerei Bert Noack in Leipzig wurde sie dann in Bronze gegossen, ziseliert, patiniert und abschließend mit Schutzwachs versiegelt.

Das Vorhaben wurde maßgeblich vom Förderkreis des Museums und von der Vereinigung von Förderern

und Freunden der Universität Leipzig unterstützt, es gelang uns, mehrere weitere Partner, wie die Bürgerstiftung Leipzig, den Petersverlag und zahlreiche Privatpersonen für diese Idee zu gewinnen.

Die Büste wurde in dem weitläufigen Treppenhaus des Grassimuseums gut sichtbar aufgestellt und damit dem Gedenken an Henri Hinrichsen ein sichtbares Zeichen gesetzt.

Die feierliche Enthüllung fand anlässlich des 70. Jahrestages der Ermordung von Henri Hinrichsen am 16. September 2012 um 16.30 Uhr statt. Die Veranstaltung wurde in Verbindung mit einem Klavierkonzert organisiert, mit Werken von Edvard Grieg, der auch die Unterstützung des Petersverlages genoss. Es waren Vertreter der Familie, des Petersverlages, der Bürgerstiftung Leipzig, der Universität Leipzig und zahlreiche Mitglieder des Förderkreises des Museums anwesend. Eine alte Schuld wurde endlich beglichen.

Die Büste von Henri Hinrichsen wurde im Beisein von dessen Urenkelin und Enkelin feierlich im Grassi-museum enthüllt.



Führungen über den Campus am Augustusplatz

Christin Kieling | Dezernat für Öffentlichkeitsarbeit und Forschungsförderung

21



Bei den Campus-Führungen erläutert Anne Ploetz den Besuchern unter anderem auch das Neue Augusteum.

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Leipzig e. V. hat 2012 wiederholt die zwischen April und Oktober monatlich stattfindenden öffentlichen Führungen über den Campus Augustusplatz unterstützt. Die öffentlichen Führungen ergänzen das Portfolio an Führungen am Campus: Neben den genannten öffentlichen Rundgängen, die für die Besucher kostenfrei sind, werden nach Absprache gegen Entgelt auch private Gruppenführungen über den Campus Augustusplatz zu individuellen Terminen angeboten. Im Jahr 2012 wurden die Führungen von nahezu 3.800 Besucherinnen und Besuchern aus nah und fern wahrgenommen, mehr als 500 davon nahmen an den öffentlichen Führungen teil.

Geboren aus der Idee, den Alumni der Universität den neuen Campus am Augustusplatz während des Alumni-Treffens 2009 vorzustellen, wurden die geführten Campus-Rundgänge im Jubiläumsjahr zu beliebten Veranstaltungen mit großem Andrang durch Alumni, aber auch durch interessierte (Leipziger) Bürger und Touristen, regionale Unternehmen, Gäste der Universität sowie Studieninteressierte. Das Interesse an den vom Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit organisierten individuellen und öffentlichen Campus-Rundgängen ist seitdem ungebrochen und reißt insbesondere auch nach der Öffnung des Neuen Augusteums im Jahr 2012 nicht ab.

Bei den begleiteten Rundgängen können Interessierte den neuen Campus Augustusplatz besichtigen und erfahren welche historischen Wurzeln die Universität Leipzig hat, welche Ideen

und Zielsetzungen bei der Planung der Neubauten im Vordergrund standen und durch wen die Gebäude heute genutzt werden. Im Mittelpunkt der Führungen stehen das Neue Augusteum mit den im modernen Foyer untergebrachten Kunstschätzen sowie der viel diskutierte Neubau „Paulinum. Aula – Universitätskirche St. Pauli“.

Die Universität versteht es, sich mit den Rundgängen als wichtige und in mehrfachem Sinne Stadtbildprägende Einrichtung darzustellen. Im direkten Kontakt mit den Teilnehmern können viele Fragen zum Campus beantwortet, Missverständnisse ausgeräumt und damit ein positives Bild der Universität im Herzen der Leipziger Innenstadt vermittelt werden. Nicht zuletzt kommen die Führungen auch der (indirekten) Studierendenwerbung sowie der Kommunikation von Weiterbildungs- und Kulturangeboten, die die Universität unterbreitet, und der Alumni-Arbeit zugute.

Omnia vincit labor? Narrative der Arbeit und Arbeitskulturen in medialer Reflexion

Torsten Erdbrügger | Research Academy, Ilse Nagelschmidt | Institut für Germanistik,
Inga Probst | GWZO

Internationale Tagung, 30. Mai bis 1. Juni 2012

Arbeit ist ein medial vielgestaltiges Narrativ und wird, das zeigen Film, Theater, Literatur der Gegenwart, in Zeiten der Krise wieder verstärkt erzählt. Ausgehend von dieser Beobachtung lud die internationale Tagung „Omnia vincit labor? Narrative der Arbeit und Arbeitskulturen in medialer Reflexion“, gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung, dem BMBF und der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig ins Geisteswissenschaftliche Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO).

An drei Tagen diskutierten 25 WissenschaftlerInnen der germanistischen und slawistischen Literaturwissenschaft, der Philosophie, Medien- und Kulturwissenschaft in acht Themenpanels u. a. folgende Fragen: Mit welchen künstlerischen Mitteln lässt sich Arbeit inszenieren, und wie wird sie erzählt? Löst sich Arbeit im Zuge der Globalisierung von nationalstaatlichen Zuschreibungen? Wie haben sich die ökonomischen und historischen Rahmenbedingungen von Arbeit verändert, wie unsere Kollektivvorstellung von Arbeit? Und: Welchen Stellenwert kann künstlerische Arbeit im auf Effizienz und Wachstum fokussierten Arbeitsdiskurs (noch) für sich beanspruchen? Umrahmt wurde die Veranstaltung von zwei Plenarvorträgen und einer Lesung der Schriftstellerin Kerstin Hensel. Prof. Franziska Schößler (Trier) eröffnete die Tagung mit einem methodisch-theoretischen Überblick über die sich in gegenwärtigen und vergangenen Arbeitsverhältnissen spiegelnden Geschlechterrollen. Prof. Wolfgang Müller-Funk (Wien) entwarf abschließend ein Panorama historischer und gegenwärtiger Arbeitsverweigerungsstrategien und -utopien.

Die fachwissenschaftlichen Vorträge der ReferentInnen zu den thematischen Schwerpunkten der Prekarität, der Arbeitsmigration und der Arbeitslosigkeit in ihrer medialen Bearbeitung wurden praxisbezogen ergänzt von einem Rundgang zur Plagwitzer Industriegeschichte sowie von der Präsentation zweier Dokumentarfilme und eines studentischen Theaterstücks in den Räumen des Westwerks. Unter dem Titel „Gehen sie über Los?“ wurde die Arbeitsbelastung des Studienalltags und die drohenden prekären Arbeitsverhältnisse danach dramatisiert. Dank des Engagements der Studierenden, das nicht zuletzt auch als Zeichen für die Brisanz der Gesamtthematik gewertet werden kann, wurde die Veranstaltung durch Posterpräsentationen, bspw. zur Geschichte der tschechischen Schuhfabrik Bat'a, erweitert.

Vor dem Fragehorizont der Erzählbarkeit von Arbeit lässt sich folgendes Fazit aus der Leipziger Tagung ziehen: Literatur und Film erschöpfen sich nicht im Müßiggang jenseits der Arbeit. Stattdessen sind sie „intellektuelles Reflexionsmedium“ (Müller-Funk), mit dessen Hilfe sich gegenwärtige Tendenzen des Arbeitsdiskurses erfassen und kritisieren lassen. Demnach kann eine kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft das nötige Werkzeug liefern, gängige Diskursmuster zu dechiffrieren, auch indem das Wissen anderer Disziplinen für einen interdisziplinären Zugang fruchtbar gemacht wird. Seit Frühjahr 2013 liegt die Publikation zur Tagung unter dem Titel „Omnia vincit labor? Narrative der Arbeit – Arbeitskulturen in medialer Reflexion“, herausgegeben von Torsten Erdbrügger, Ilse Nagelschmidt und Inga Probst im Verlag Frank & Timme vor.

DONNERSTAG, 31.05.	
WESTWERK, KARL-HEINE-STRASSE 53, LEIPZIG-PLAGWITZ	
17.00 UHR	vorstellung studentischer arbeiten Dieter und Otti oder Vom Gemeindefest der Eisenarbeiter Gehen sie über Los? Theaterstück Konzeption und Leitung: Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt, M.A. Inga Probst, M.A. Torsten Erdbrügger Kontakt: narrative.arbeit@uni-leipzig.de
19.30 UHR	industriespaziergang plagwitz Titelbild: Inga Probst
FREITAG, 01.06.	
GWZO, SPEICER-HOF, REICHSTRASSE 4-6, 4. STAGE	
09.30 UHR	panel 7: migration als strom-transport MONIKA WOLTING <i>Leipzig</i> Berührung der Identität? Die Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit im Roman von Jacobin Zeller Die Schule der Arbeiterinnen panel 8: migration als strom-transport EVA KOWOLLIK <i>Leipzig</i> Die Suche nach der verlorenen Berufung in Drogas Volkica Künstlerroman Ruzki Prizer STEPHANIE BREMERICH <i>Leipzig</i> Arbeitslos und sozial: Narrative der Unmöglichkeit in ökonomischen Krisenzeiten ANNA FÖRSTER <i>Leipzig</i> Die Figur des Architekten und die Architektur des Textes im Werk von Jiri Kratochvíl CLAUDIA LILLIGE <i>Leipzig</i> „Something is rotten in the State of Great Britain“ – Arbeit und Arbeitslosigkeit im filmischen Werk Ken Loach GJURUN HEIDEMANN <i>Leipzig</i> Der Fotolaborant als Chronist und Kopist. Zur (kulturellen) Repräsentation papierernen Säckchens in Mark Romaneks One Hour Photo
11.30 UHR	kaffeepause
12.00 UHR	plenvortrag WOLFGANG MÜLLER-FUNK <i>Wien</i> Tu'ns. Ein kleines Panorama über systematische Arbeitsverweigerung
13.00 UHR	abschlussdiskussion

Der Flyer mit dem Tagungsprogramm.

Die Neuenburg und Freyburg – zwei Zentren mittelalterlichen Kultur- und Geisteslebens

Prof. Dr. Sabine Griese | Institut für Germanistik



Die Neuenburg thront am östlichen Ufer der Unstrut hoch über der Stadt Freyburg.

Inm WS 2011/12 fand an der Universität Leipzig/Institut für Germanistik unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Griese ein Masterseminar zu Heinrichs von Veldeke Eneasroman statt. Das Seminar erarbeitete sich den mittelhochdeutschen Text aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, der die Geschichte des Eneas neu erzählt: der Trojaflüchtling Eneas gerät mit seinem Schiff nach einem Seesturm nach Karthago, wo er von der mächtigen Königin Dido freundlichst aufgenommen wird; da die Götter ihn jedoch zum Aufbruch drängen, verlässt er Dido wieder, die sich in ihn verliebt hatte; sie tötet sich daraufhin. Eneas reist mit seinem Gefolge nach Latium und wird dort die Tochter des Königs heiraten und ein neues Reich gründen. Veldeke gestaltet die antike Geschichte, die durch Vergil bekannt wurde, neu, indem er vor allem die Liebesgeschichte von Eneas und Lavinia betont.

Der mittelalterliche Dichter Heinrich von Veldeke stammt aus dem Gebiet westlich der Maas, man vermutet aus einem Dorf in der Nähe von Hasselt, dort vermutlich beginnt er seinen Antikenroman in den 1170er Jahren, beendet ihn jedoch nach einer zeitlichen Unterbrechung von 9 Jahren erst zwischen 1184 und 1186 auf der Neuenburg. Die Neuenburg ist Sitz der Landgrafen von Thüringen, die im 12. und frühen 13. Jahrhundert bedeutende Literaturförderer waren und auch Interesse an der Fertigstellung des Eneasromans hatten.

Diese Burg war das Ziel einer Exkursion am 3. Februar 2012, die aus 25 Studierenden, Teilnehmern des Seminars oder der begleitenden Vorlesung zur

Gattung des mittelalterlichen Antikenromans, bestand. Die Neuenburg am östlichen Ufer der Unstrut hoch über der Stadt Freyburg gilt als Schwesternburg der Wartburg; sie wurde um 1090 durch den thüringischen Grafen Ludwig den Springer gegründet und unter den Landgrafen von Thüringen prachtvoll ausgebaut. Hier denkt man sich die Vollendung des ersten deutschen Antikenromans, hier hat Veldeke seinen Text vollendet.

Mit einem Bus fahren wir morgens aus Leipzig los; um 12h waren wir zur Führung auf der Neuenburg angemeldet. Hier bekamen wir bei eisigen Temperaturen in einer weitgehend ungeheizten Burg – einen sehr profunden Einblick in die wechselvolle Geschichte der Burg vom 11. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Den zeitgenössischen Wohnkomfort deuteten eine Badestube (vermutet für das 12. Jahrhundert), eine Warmluftheizungsanlage sowie die Latrinen an. Eine Besonderheit der Burganlage stellt die romanische Doppelkapelle dar: Dabei handelt es sich um zwei übereinander liegende Sakralräume, die durch eine Öffnung in der Zwischendecke miteinander verbunden sind, wobei der obere Raum den Herrschaften der Burg vorbehalten war, der untere dem Gesinde, die auf diese Weise gleichzeitig an den Messfeierlichkeiten teilhaben konnten.

Nach einer Mittagspause besichtigten wir die Stadtkirche St. Marien in Freyburg, die durch Ludwig IV. von Thüringen in den 1220er Jahren gegründet wurde. Ludwig IV. heiratete 1221 die aus ungarischem Königsgeschlecht stammende Elisabeth, die als Elisabeth von Thüringen in das kulturelle Gedächtnis eingegangen ist. Man vermutet, dass Elisabeth sich mehrfach auch auf der Neuenburg aufgehalten habe. Pfarrer Sven Hanson hat uns einige bedeutende architektonische Details dieser prächtigen Stadtkirche erläutert.

Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung durch den Verein von Förderern und Freunden der Universität.

SABRE 2012 – Software Agents and Services for Business, Research and E-Science 2012

Sandra Bartsch, Frank Schumacher | Institut für Informatik

24

Das Institut für Angewandte Informatik e. V. (InfAI) veranstaltete am 24. und 25. September 2012 nunmehr zum dritten Mal die international integrative Multi-Konferenz SABRE in Leipzig. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Instituten für Informatik und für Wirtschaftsinformatik der Universität Leipzig. Unter dem Dach SABRE schlossen sich insgesamt 10 Konferenzen und Veranstaltungen auf dem Gebiet zukunftsweisender Technologien der Softwareentwicklung, Agententechnologien und Servicecomputing für Wirtschaft, Entwicklung und Wissenschaft zusammen.

SABRE bringt die Wirtschaft der Region und die Informationstechnologie zueinander. Jährlich werden aktuelle Themen diskutiert und nach innovativen Lösungsansätzen gesucht. Die Multikonferenz SABRE widmete sich einerseits der Wissenschaft und Forschung, andererseits werden auch Unternehmen angesprochen, die am Einsatz innovativer Konzepte und deren praktischer Umsetzung interessiert sind. Im Sinne der Förderpolitik der Stadt Leipzig, welche die Verbindung wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Perspektiven als Potentiale für die Innovationskraft der Stadt erkannt hat, trafen im Rahmen der Multikonferenz SABRE etwa 350 Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Industrie zusammen. Mit Professor Leszek A. Maciaszek konnte ein renommierter Informatiker, Unternehmer und Industrieberater als Gastredner gewonnen werden.

Das Programm der SABRE beinhaltet:

- Projektaufaktveranstaltung Kreativwirtschaft und Informatik

- Studenten Software Summercamp
- Studentenkonferenz Informatik Leipzig (SKIL)
- Betriebsführung und Instandhaltung regenerativer Energieanlagen
- Multilingual Linked Open Data for Enterprises
- 4. Leipziger Semantic Web Tage
- International Symposium on Services Science
- InnoLogist
- Data Integration Day
- 2. Workshop on Recommendations for Consumers in Multi-Entity Environments

Ein Überblick über den konkreten Ablauf der Konferenzen findet sich unter <http://sabre2012.infai.org/>.

Die im Rahmen der SABRE stattgefundene Tagung „KRIN – Kreativwirtschaft und Informatik“ hat sich dabei auf Themen aus dem Bereich der Schnittstellen zwischen Informatik und Kreativwirtschaft konzentriert. Vor einem sehr interessierten und breit gefächerten Publikum aus Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Akteuren der Kreativwirtschaft und des IT-Dienstleistungsgewerbes wurden Problemstellungen, Anwendungsbeispiele und Entwicklungsmöglichkeiten vorgestellt. An einem Tag wurden unter anderem aktuelle Arbeiten am Institut für Informatik, praktische Projekte wie dem „Innovationslabor“ und das „Digitale Gedächtnis“ der Essential Existence Gallery vorgestellt. Weiterhin gab es Einblicke in die technischen Probleme bei der Label- und Verlagsarbeit sowie eine Vorstellung des Business by Design Prinzips für den Einsatz von Software in Unternehmen.

Ausrichter und Teilnehmer waren mit der Veranstaltung zufrieden, es konnten viele neue Impulse, Kontakte und Anregungen mitgenommen und Anknüpfungspunkte für eine spätere Zusammenarbeit gefunden werden.

Finanziell wurde die SABRE im besonderen Maße durch Unister Holding, MultilingualWeb-LT, IKS, Eccenca – The Linked Data Company, Monnet, PSIPenta Software Systems GmbH, Senacor, die Stadt Leipzig und durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V. unterstützt. Eine Förderung in Form von Sachleistungen erbrachten der O'Reilly Verlag mittels Büchern und die ORWONet GmbH durch den Druck des Tagungsprogramms. Im Hinblick auf die Maßgabe der wirtschaftlichen Sparsamkeit sei außerdem positiv zu erwähnen, dass die SABRE in den Räumen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig (Grimmaische Straße 12) durchgeführt wurde, wodurch keine Kosten entstanden. Außerdem erklärten sich die Vortragenden dazu bereit, auf eine Aufwandsentschädigung zu verzichten.

Arbeitsatmosphäre bei der SABRE 2012.



Forschungswerkstatt zu Auswertungsstrategien und Interpretation von qualitativen Daten

Kathleen Pöge | M. A./Universität Kassel, Fachgebiet Soziologie sozialer Differenzierung und Soziokultur, Wiebke Friedrich | M. A./Universität Leipzig, Institut für Soziologie

25



16 Nachwuchswissenschaftlerinnen von acht Universitäten nahmen an der interdisziplinären Forschungswerkstatt in Leipzig teil.

Am 20. bis 21. Juli 2012 fand an der Universität Leipzig eine interdisziplinäre Forschungswerkstatt „Auswertungsstrategien und Interpretation von qualitativen Daten in der geschlechter- und arbeitssoziologischen Forschung“ statt. Insgesamt nahmen 16 Nachwuchswissenschaftlerinnen von acht bundesdeutschen Universitäten teil. Die Mehrheit der Teilnehmenden promovierte im Fach Soziologie, doch auch Erziehungswissenschaftlerinnen, Politikwissenschaftlerinnen und eine Kriminologin waren beteiligt.

Wissenschaftlich begleitet wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Mechthild Bereswill von der Universität Kassel und Prof. Dr. Claudia Scheid von der Pädagogischen Hochschule Bern, beide ausgewiesene Expertinnen auf dem Gebiet der qualitativen Methoden der Sozialforschung.

Die Forschungswerkstatt begann mit einleitenden Worten und organisatorischen Hinweisen durch die Organisatorinnen. Darauf folgte eine Postersession, bei der alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, nacheinander ihr Forschungsprojekt und sich zu präsentieren. Hiernach bekamen 12 Teilnehmende die Chance, in einer zweistündigen Arbeitsgruppe ein Anliegen des Auswertungsprozesses anhand von eigenem Datenmaterial (Interviewausschnitte, Beobachtungsprotokolle, Dokumente etc.) zur Diskussion zu stellen. Zwei Arbeitsgruppen fanden parallel statt. Am Ende des ersten Abends bestand für die Teilnehmenden und Expertinnen die Möglichkeit, beim

Abendessen im Kesselhaus den Austausch in informeller Runde fortzusetzen.

Im Zentrum der Forschungswerkstatt standen Fragestellungen der geschlechter- und arbeitssoziologischen Forschung (mit Querschnitten zur Organisations-, Professions- und Wirtschaftssoziologie). In den einzelnen Arbeitsgruppen wurden die Forschungsprojekte sowie methodische Fragen durch die Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Expertinnen kritisch diskutiert. Zugleich wurden mögliche Lösungsstrategien für spezifische Probleme aufgezeigt und besprochen. Gemeinsame Interpretationen von empirischem Material sollten eine intersubjektive Validierung der eigenen Ergebnisse befördern. Der Austausch zu Fragen der Methode wurde von den Teilnehmenden als sehr wichtig für das Gelingen der eigenen Forschung bewertet. Weiterhin diente diese Veranstaltung der Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Förderung langfristiger Kooperationen. So wird aus dem Kreis der Teilnehmenden der Forschungswerkstatt in Leipzig die nächste Forschungswerkstatt an der Ludwig-Maximilians-Universität München organisiert.

Finanziert wurde die Veranstaltung durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V. und den Kanzler, das Institut für Sportpsychologie und das Institut für Soziologie der Universität Leipzig sowie durch die Hans-Böckler-Stiftung.

Der Ägyptologe Georg Steindorff im Spiegel seiner Tagebücher

Dr. Dietrich Raue | Ägyptisches Museum der Universität

26

Kaum eine Ägyptologen-Biographie des 19. bis 20. Jahrhunderts ist so gut dokumentiert und geeignet, das Fach Ägyptologie von der Blütezeit des Kaiserreichs durch den Ersten Weltkrieg und die deutsche Revolution, die Weimarer Republik, die NS-Zeit und den Zweiten Weltkrieg hindurch bis zur Neuordnung der Nachkriegszeit unter dem Vorzeichen der Re-Demokratisierung der westlichen Gesellschaften widerzuspiegeln wie die Georg Steindorffs (1861 – 1951). Unter den Leipziger Wissenschaftlern, die sich seit 1820 mit der Kulturgeschichte des Alten Ägypten beschäftigten, ist er ohne Zweifel die bedeutendste Persönlichkeit. 1861 wird er in eine jüdische Familie des Dessauer Bürgertums geboren. Über Berlin und Göttingen gelangt er 1893 nach Leipzig. Hier baut er zielstrebig das Institut mit einem archäologischen Schwerpunkt aus, dessen noch heute sichtbares Ergebnis das Ägyptische Museum der Universität ist, die größte akademische Lehrsammlung im deutschsprachigen Raum.

Die Biographie weist als gravierendsten Bruch die Verfolgung in Deutschland seit 1933 mit der Emigration im Frühjahr 1939 in die USA auf. Seither befanden sich dort seine Bibliothek, seine Privatkorrespondenz und seine privaten Tagebuchkalender, zuletzt im Besitz seines Enkels Thomas Hemer (1923 – 2013). Im Rahmen einer großzügigen Schenkung wurde der Universität dieser Nachlass vermacht und ist derzeit Gegenstand umfangreicher Forschungen. Den Tagebüchern kommt hierbei die Rolle des chronologischen Gerüsts zu, in dem später auch die mehr als 7 000 Dokumente des Nachlasses sinnvoll miteinander verknüpft werden. Die Unterstützung durch die Freunde und Förderer der Universität ermöglichte die Erschließung und hierauf basierend die Erstellung einer Broschüre mit einer biographischen Skizze für die interessierte Öffentlichkeit durch Sandra Müller.

Der Umschlag der Broschüre zeigt Georg Steindorff 1931 im Ägyptologischen Institut und 1913 vor seinem Expeditionszelt im mittelägyptischen Qau el-Kebir.



Der Rahmen dieser Forschungen ist die Disziplingeschichte der Altertumswissenschaften und das Bewusstsein um die Zeitgebundenheit geisteswissenschaftlicher Forschung. Basierend auf älteren Untersuchungen, die z. T. noch auf Arbeiten der 70er- und 80er-Jahre zurückgehen, sind die Tagebücher hierfür der geeignete Einstieg. Der Leser lernt so einen typischen Vertreter des dynamischen Pioniertums der Zeit der Zweiten Industriellen Revolution im Kaiserreich kennen, der in der Weimarer Republik eine unantastbare Position erreicht und in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, der Zentraldirektion des Deutschen Archäologischen Instituts und der Universität Leipzig, als deren Rektor er 1923/24 amtiert, arbeitet. Steindorff war bereits in den 80er-Jahren des 19. Jahrhunderts zum Protestantismus konvertiert, gerät aber aufgrund seiner jüdischen Herkunft in das Visier der nationalsozialistischen Rassenideologie. Auf das Berufsverbot 1934 folgt im März 1939 die Emigration in die USA. Der international anerkannte Wissenschaftler wird zum regen Kommentator der NS-Diktatur und bis zu seinem Tod im Sommer 1951 auch der Entwicklung an seiner alten Wirkungsstätte in der sowjetisch besetzten Zone und der gerade gegründeten DDR.

Seine Tagebuchkalender spiegeln seine persönliche Entwicklung genauso wider wie die Sicht auf Politik und Kultur über sechs Jahrzehnte. Die Broschüre behandelt eine vielansichtige Persönlichkeit und ermöglicht eine differenzierte Sicht auf den Wissenschaftsbetrieb eines kleinen Faches in den wechselnden politischen Systemen der deutschen Geschichte.

Jahrestagung der dvs-Kommission Gesundheit an der Universität Leipzig

Dr. Katharina Eckert | Institut für Gesundheitssport und Public Health

Unter dem Titel „Ressource Bewegung – Herausforderungen für Gesundheits- und Sportsystem sowie Wissenschaft“ lud das Institut für Gesundheitssport und Public Health der Universität Leipzig im September 2012 zur Jahrestagung der Kommission Gesundheit der Deutschen Gesellschaft für Sportwissenschaft (dvs) an die Sportwissenschaftliche Fakultät ein. Vertreter aus Medizin, Politik, Wirtschaft und dem Gesundheitssystem diskutierten mit Sportwissenschaftlern über Chancen und Wege, gemeinsam mehr Bewegung in die Gesellschaft und das gesundheitliche Versorgungssystem zu bringen. Annähernd 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren nach Leipzig gekommen, um den 17 Arbeitskreisen mit insgesamt 78 Kurzreferaten sowie einer Postersession beizuwohnen. Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen und dem damit verbundenen Panoramawandel der Erkrankungen wurde dabei u. a. gezielt über Möglichkeiten gesprochen, ältere Menschen mehr in Bewegung zu bringen sowie Lösungsansätze diskutiert, wie der organisierte Sport oder auch Städteplaner zukünftig das Thema Bewegung noch stärker als bisher einer breiteren Bevölkerungsschicht zugänglich machen können.

Während der zwei Konferenztage zeigten vier Hauptreferenten ihre persönlichen Blickrichtungen auf das Tagungsthema auf: Diabetesexperte Prof. Dr. Peter Schwarz vom Universitätsklinikum Dresden präsentierte aktuelle Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Bewegung in der Diabetesprävention. Prof. Dr. Rüdiger Reer von der Universität Hamburg ging in seiner Funktion als Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) auf die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Gesundheits- und Sportsystem sowie der Wissenschaft ein und betonte die Notwendigkeit zur weiteren disziplinübergreifenden Zusammenarbeit von Sportwissenschaft und Sportmedizin. Im Anschluss sprach Prof. Dr. Walter Brehm von der Universität Bayreuth und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) über Ziele, Instrumente und die Notwendigkeit zur Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung. Abschließend referierte Prof. Dr. Wiebke Göhner von der Katholischen Hochschule Freiburg über die Notwendigkeit der Implementation theoretischer Modelle verhaltensbezogener Interventionen in die Sport- und Bewegungstherapie zur langfristigen Bindung an körperliche Aktivität in Prävention und Therapie.

Ein umfangreicher Praxisparcours mit Angeboten und Informationsständen der Aussteller und Förderer der Tagung lud zwischen den wissenschaftlichen Beiträgen zu intensiven Diskussionen und weiterführenden Gesprächen ein.

Die Tagung endete mit einer erstklassig besetzten Podiumsdiskussion. Deren Protagonisten waren: Dr. Ute Winkler (Bundesministerium für Gesundheit, Leiterin des Präventionsreferats), Dr. Rolf Buschmann-Steinhage (Deutsche Rentenversicherung, Leiter des Bereichs Rehabilitationswissenschaften), Walter Schneeloch (Deutscher Olympischer Sportbund, Vizepräsident Breitensport), Prof. Dr. Alexander Woll (Sprecher dvs-Kommission Gesundheit) sowie Dr. Monika Kücking (Abteilungsleiterin Gesundheit beim Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenkassen). Unter dem provokanten Titel „Gehört Bewegung zwingend in den Alltag? Bewegung als Prävention wird im Gesundheitssystem missachtet“ stellten die Teilnehmer ihre jeweilige Sicht auf das Thema dar, betonten aber auch die Gemeinsamkeiten. Sachzwänge dürfen kein Grund dafür sein, die Notwendigkeit von umfassenden Bewegungsangeboten auszublenden, betonte Dr. Ute Winkler und Walter Schneeloch benannte als Fazit: „Wir alle wollen unseren Beitrag leisten, damit Menschen für ein gesundes Leben die Freude an der Bewegung (wieder)entdecken.“

In seiner Abschlussrede bedankte sich Prof. Dr. Alexander Woll als Sprecher der dvs-Kommission Gesundheit bei den Mitarbeitern des Instituts für Gesundheitssport und Public Health für die sehr gute Organisation und unterstrich die Notwendigkeit der Fortsetzung des fachübergreifenden Dialogs. Ein besonderes Dankeschön ging an die Förderer der Tagung, ohne die eine erfolgreiche Umsetzung nicht möglich gewesen wäre. Resümierend war die Leipziger Tagung eine gelungene Veranstaltung mit sehr vielen Teilnehmern, starker Partnerpräsenz und einem ansprechenden Programm.

(Der Beitrag ist dem Bericht der dvs-Kommission Gesundheit entlehnt.)

27

Empirie goes to USA

Hans-Jörg Stiehler, Benjamin Bigl | Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften

28

Die Schlagworte „Wahlen, Wahlkampf, Medien“ stehen seit längerem im Fokus der Mediennutzungs- und Wirkungsforschung. Eine Studienreise von Studierenden des Empirie-Schwerpunkts des Master KMW diente der Feldbeobachtung und der Studie von Erfahrungen „vor Ort“ während des Wahlkampfes zu den Präsidentschaftswahlen in den USA unter der Leitung von Hans-Jörg Stiehler und Benjamin Bigl. Mit einem Vor-Ort-Seminar sollte untersucht werden, welche Vorstellungen die verschiedenen Akteure vom mediatisierten Wahlkampf, von den Auftritten der Kandidaten/Parteien und von möglichen Konsequenzen für die eigene Wahlentscheidung entwickeln. Für die Entwicklung eines geeigneten Forschungsdesigns konnten die Studierenden vor Ort recherchieren, geeignete Methoden und theoretische Befunde diskutieren. Thema und Seminarablauf waren dabei ins Leipziger Curriculum eingebunden und wurden in einem Projektseminar im Wintersemester 2013 und in daraus sich ergebenden Abschlussarbeiten

fortgesetzt. Stationen der Reise waren Washington D.C., Athens/Ohio mit unserer Partneruniversität sowie Chicago. Aus dem dicht gedrängten Programm mit fachlicher Beratung (u. a. der Presseabteilung der deutschen Botschaft, dem Pew-Institute, dem American Institute for Contemporary German Studies an der Johns Hopkins University), Landes- und Medienkunde (u. a. im Newseum in Washington und längere Fahrten mit „Amtrak“) und eigenen Seminaren ragten zwei Ereignisse besonders heraus: der Besuch von Gallup, der Geburtsstätte der modernen Wahlforschung, und die Teilnahme am den Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Universitätspartnerschaft Athens-Leipzig.

Die vom Programm PROMOS, von der Vereinigung von Förderern und Freunden und von großzügigen Einzelspenden unterstützte Studienreise fand vom 17. September bis 3. Oktober 2012 statt.



Studierende und Lehrende der empirischen Kommunikations- und Medienforschung vor dem Weißen Haus in Washington.

Zu Besuch bei Gallup, einem der führenden Meinungsforschungsinstitute weltweit.



Prof. Hans-Jörg Stiehler (r.) und Benjamin Bigl (l.) im Gespräch mit Dr. Roderick J. McDavis, Präsident der Ohio University in Athens, Ohio.

1 Tipp:

Man sollte an seine Schwächen denken, solange man stark ist.

Svenja G. – Allianz Kundin seit 1987

Mehr zum Thema Vorsorge erfahren Sie bei Ihrer Allianz vor Ort oder auf www.allianz.de

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz



Kostenlose App für QR-Code herunterladen, QR-Code abfotografieren und Film ansehen.

Bericht über die Fahrt zum Oberstufen-Kolleg nach Bielefeld, 25. bis 27. Januar 2012

Prof. Maria Hallitzky, Dirk Schneider, Marlene Kowalski |

Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik des Sekundarbereichs

30

Zu Beginn des Jahres 2012 haben wir uns im Rahmen des Master-Seminars „Unterrichts- und Schulentwicklung“ zu einer Exkursion nach Bielefeld auf den Weg gemacht. Dort wollten wir als Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Didaktik der Universität Leipzig das Oberstufenkolleg Bielefeld besuchen. Denn dort findet mehrmals im Schuljahr eine sehr offene Form des Lernens, die Projektarbeit, statt. Diese Projektphasen ermöglichen es, in besonderer Weise auf die heterogenen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Wie genau die Projektarbeit umgesetzt wird, wie sie in den Schulalltag integriert wird und was man im Allgemeinen aus dem Konzept des Oberstufenkollegs für den Umgang mit Heterogenität in der Oberstufe lernen kann, all diesen Fragen wollten wir auf den Grund gehen.

Voller Erwartungen fuhren wir am 25. Januar 2012 nach Bielefeld und wurden bereits am Hauptbahnhof herzlich empfangen. Frau Thomas, eine Lehrerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Oberstufenkolleg, und Frau Toa, studentische Hilfskraft am Oberstufenkolleg, begrüßten uns und betreuten uns sehr herzlich während unseres dreitägigen Aufenthalts. Schon bei der ersten Führung am Morgen des 26. Januar waren wir beeindruckt von den räumlichen Strukturen des Oberstufenkollegs: Allein die räumliche Nähe zur Universität Bielefeld ist faszinierend und ermöglicht eine enge konzeptionelle und wissenschaftlich-evaluierende Zusammenarbeit. Zum anderen fiel die ungewöhnliche Architektur der Schule auf: Offene Lernräume für die Schülerinnen

und Schüler machen den Unterricht zu einem transparenten und freien Lehr-Lern-Prozess. Offene Nischen mit den Arbeitsplätzen der Lehrerinnen und Lehrer sind für alle frei zugänglich und ermöglichen den Lernenden, sich schnell und unkompliziert an ihre Lehrkräfte zu wenden. In einer Gesprächsrunde mit Dr. Stefan Hahn, dem wissenschaftlichen Leiter des Oberstufenkollegs wurden uns das Forschungskonzept der Schule und die Kooperation mit der Universität Bielefeld vorgestellt. Das Oberstufenkolleg und die Universität Bielefeld arbeiten bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Schulentwicklungsprojekten eng zusammen. So wurde auch der Projektunterricht gemeinsam konzipiert und bereits evaluiert – mit sehr guten Ergebnissen. In einer weiteren Gesprächsrunde mit Wolfgang Emer stand das selbstständige Lernen durch Projektunterricht am Oberstufenkolleg im Mittelpunkt. Projektunterricht hat im Oberstufenkolleg Bielefeld bereits eine lange Tradition. Es existieren differenzierte Konzepte für die Umsetzung von Projektarbeit als auch für die Bewertung und Reflexion derselben.

Davon konnten wir uns auch selbst überzeugen: Am letzten Projekttag, kurz vor der großen Präsentation, durften wir in den verschiedenen Projektgruppen

hospitieren und waren von der Vielfalt der Angebote begeistert. Von Stricken, Origami und Messerschmieden über biologisches Kochen, Kosmetikherstellung bis hin zu Theater, Poetry Slam und Journalismus wurde ein ambitioniertes und abwechslungsreiches Programm geboten. Die Schülerinnen und Schüler, die ihre Gruppe selbst wählen konnten, waren engagiert und aktiv bei der Sache und auch sonst ganz und gar von ihrer Schule begeistert. Den unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden heißt, bei der Projektarbeit im Oberstufenkolleg Wahlmöglichkeiten anzubieten, anspruchsvolle Begleitung von Experten zu gewährleisten (einige der Projektgruppen werden von externen Spezialisten geleitet) und Räume zur eigenen kreativen Entfaltung zu schaffen. Dass Lernen in so einer Umgebung Spaß macht und die Neugier und Kreativität der Schülerinnen und Schüler gefördert werden, spürt man an der angenehmen und herzlichen Atmosphäre in der ganzen Schule. Lehrkräfte und Lernende duzen sich am Oberstufenkolleg – auch das führt zu einem offenen und zwanglosen Miteinander. Zudem unterstreichen die flachen Hierarchien das Bild, das man hier vom Lernprozess hat: Lernen als ein konstruktiver, aktiver Prozess, bei

dem die Lehrkräfte mehr als Berater und Unterstützer auftreten, denn als strenge Autorität.

Dass dieses Konzept hier in Bielefeld Früchte trägt, kann man bei der Abschlusspräsentation der Projektgruppen sehen. Es ist beachtlich und faszinierend, was die Schülerinnen und Schüler in nur zwei Wochen auf die Beine gestellt haben. Hervorragend gelungen ist das generationsübergreifende Theaterprojekt „Schön ist die Jugend, voll krass ey“, in dem Schülerinnen und Schüler sowie Seniorinnen und Senioren aus Bielefeld mitwirkten und gemeinsam ein Theaterstück zum Thema Heranwachsen und Älterwerden inszenierten. So hat man während dieser Exkursion den Eindruck gewonnen, dass Schule zum wahren Ort des Lernens und Reifens wird, wenn sie die unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler erkennt und fördert. Das Oberstufenkolleg zeigt aber auch vorbildlich, dass Schule sich nach außen öffnen muss: zur Universität, die ihre Arbeit wissenschaftlich untermauert und evaluiert, zu den lokalen Theatern, Betrieben und Zeitungsredaktionen, von denen sie Experten für Projektwochen gewinnen kann und zu den Bewohnern der Stadt, mit denen die Schülerinnen und Schüler Solidarität und Engagement lernen können. Nur so wird Schule zu einem Ort der Begegnung, zu einem Ort, an dem die Schülerinnen und Schüler nicht nur lernen, sondern auch leben. All das konnten wir in drei Tagen Bielefeld sehen und erfahren. Und das ist uns auch heute noch stark im Gedächtnis geblieben.

31

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V.

Der Vorstand | Stand: August 2013

32

Vorsitzender

Senator e. h. Peter Krakow
Vorstand der Sparkasse Leipzig a. D.

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Beate A. Schücking
Rektorin der Universität Leipzig

Schatzmeister

Rainer Altvater
Wirtschaftsprüfer – Steuerberater – Partner
PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Schriftführer

Prof. Dr. Peter Wesner
Wirtschaftsprüfer – Steuerberater
Frankfurt am Main

Beisitzer

Martin Buhl-Wagner
Sprecher der Geschäftsführung der
Leipziger Messe GmbH

Dr. Winfried Damm
Prokurist/Generalbevollmächtigter der
Stadtwerke Leipzig GmbH

Stephan Drescher
Geschäftsführer der GISA GmbH

Prof. Dr. Franz Häuser
vorm. Rektor der Universität Leipzig

Prof. Dr. Ullrich Heilemann
Institut für Empirische Wirtschaftsforschung
Universität Leipzig

Dr. Bärbel Iffert-Schmücker
Leitungsbereich Sach Betrieb
Allianz Deutschland AG

Burkhard Jung
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Prof. Dr. Anne Koenen
Institut für Amerikanistik
Universität Leipzig

Dr. Frank Nolden
Kanzler der Universität Leipzig a. D.

Senator e.h. Christoph Oswald
Vorstand der Wüstenrot Holding AG a. D.

Michael Stadtmüller
Prokurist und Kaufmännischer Leiter
Leipziger Verlags- und Druckereigesell-
schaft mbH & Co. KG

Geschäftsführerin
Dr. Karin Hämmer

Unser Anliegen

Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V.

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e. V. wurde 1920 gegründet und bestand zunächst bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Ursprünglich wollte der Privatgelehrte August Stern für die in Not geratenen deutschen Universitäten und Hochschulen Mittel von Ausländern, die der deutschen Wissenschaft wohlgesonnen waren, gewinnen, aber dieser Plan wurde durch die Gründung der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ gegenstandslos. So orientierte sich August Stern auf die Unterstützung der Universität Leipzig. Sein verdienstvolles Wirken für die Vereinigung wurde durch die Namensgebung der von ihm im Jahre 1921 initiierten „August-Stern-Stiftung für Habilitanden“ geehrt. Aus den Jahresberichten geht das stete Engagement der Vereinigung für die Universität hervor. Von Anfang an wurde aber auch darauf geachtet, dass der akademische Geist ausreichend Platz in Veranstaltungen fand. So war es eine schöne Gepflogenheit, anlässlich der Hauptversammlungen wissenschaftliche Vorträge zu halten, die von allgemeinem Interesse waren. Die im September 1991 neugegründete Vereinigung hat sich die Aufgabe gestellt, diese Tradition fortzusetzen, die demokratische Erneuerung der Universität allseitig zu unterstützen und die jetzigen und ehemaligen Angehörigen der Alma mater Lipsiensis, aber auch Vertreter von Wirtschaft und Politik zusammenzuführen. Seinem satzungsgemäßen Zweck entsprechend, fördert und unterstützt der Verein die Universität Leipzig in ihren Aufgaben. Dies geschieht vor allem durch die:

- Förderung der Forschungs- und Lehrtätigkeit sowie wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen
- Unterstützung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis
- Förderung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Unterstützung der kulturellen Institutionen, Museen und Sammlungen der Universität

Universitäre Fördervereine, die es in Deutschland mindestens für alle großen und renommierten Hochschulen gibt, haben den Zweck, ihre Universität in der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen und in der Bevölkerung Sinn und Verständnis für wissenschaftliche Forschung und Lehre zu verbreiten. Aus den Jahresberichten kann man ersehen, wie wichtig und vor allem hilfreich Fördervereine für ihre Universitäten sind. Durch die riesigen wirtschaftlichen Belastungen des Freistaates Sachsen wird den Hochschulen und Universitäten strengste Sparsamkeit auferlegt. Davon ist auch die Leipziger Universität betroffen. Allein von dem Verweis auf die bedeutende Geschichte und das frühere Ansehen kann die Alma mater Lipsiensis nicht konkurrenzfähig bleiben. Nur durch einen guten wissenschaftlichen Ruf, durch eigene, überzeugende Leistung und durch Qualität der studentischen Ausbildung kann sie ihr Ansehen im nationalen und internationalen Rahmen erhalten und steigern. Deshalb braucht sie Freunde und Förderer sowohl aus der Wirtschaft als auch aus privaten Bereichen. Sie braucht die Unterstützung der Öffentlichkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

Ziel ist es, dort zu helfen, wo Projekte, Veranstaltungen oder Ausstellungen aus dem laufenden Haushalt trotz ihrer Bedeutung für die Universität nicht finanziert werden können.

Werden Sie Mitglied unserer Vereinigung zum Wohle der Alma mater Lipsiensis.

Unterstützen Sie das Anliegen unserer Vereinigung durch eine – gegebenenfalls zweckempfohlene – Spende!

33

Wir fördern das

Deutschland STIPENDIUM

Impressum

Vereinigung von Förderern und Freunden
der Universität Leipzig e.V.
Ritterstraße 26, 04109 Leipzig

Geschäftsstelle

Telefon 0341 9737-827/-828
Fax 0341 9737-829
foerder@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/~foerder/aktuell.html

Bankverbindungen

Commerzbank AG Leipzig
BLZ 860 800 00, Konto 0 118 786 700
IBAN DE98860800000118786700
BIC DRESDEFF860
Sparkasse Leipzig
BLZ 860 555 92, Konto 1 140 103 330
IBAN DE57860555921140103330
BIC WELADE8LXXX

Jährliche Mitgliedsbeiträge

1. Natürliche Personen: 50 EUR, Studenten 5 EUR
2. Juristische Personen
 - kleinere Firmen (bis 50 Mitarbeiter): 160 EUR
 - mittlere Firmen (bis 250 Mitarbeiter): 260 EUR
 - größere Firmen (mehr als 250 Mitarbeiter): 620 EUR
 - Vereine: 160 EUR

Herausgeber

© 2013 Vereinigung von Förderern und Freunden
der Universität Leipzig e.V.

Redaktion

Dr. Karin Hämmer, Geschäftsführerin der Vereinigung
von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V.

Abbildungsnachweise

Pressestelle der Universität Leipzig und die Autoren

Realisierung

Leipziger Medien Service GmbH –
Ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung
Geschäftsführung: Marc Zeimetz
Projektleitung: Thomas Seidler
Gestaltung: GrafikDesign Sabine Frohmader
Druck: Saxoprint Dresden

Für die Richtigkeit der Texte zeichnen
die Autoren oder die Redaktion verantwortlich.
Kürzungen sind vorbehalten.



*Gemeinsam für Leipzig –
regional, international,
die Sparkasse und
die S&P Gruppe*



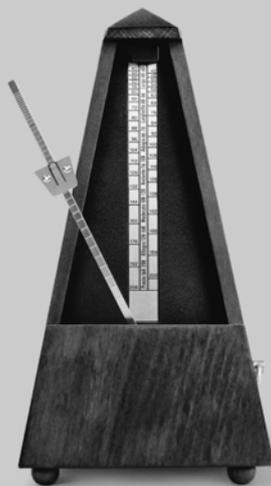
Dr.-Ing. Mathias Reuschel,
Vorsitzender S&P Gruppe



In finanziellen Fragen baut die S&P Gruppe ganz auf uns –
getreu dem Motto „Bewusst planen – zuverlässig realisieren“.
Unser Engagement gilt der regionalen Wirtschaft.

Finanzprodukte für alle Firmenphasen

 Sparkasse
Leipzig



Metronom
Erfinder: Johann Nepomuk Mälzel
und Dietrich Nikolaus Winkel
Deutschland, 1816

Taktangebend. Made in Germany. Das Engagement der Sachsen Bank.

Seit seiner Erfindung gibt das Metronom den Musikern weltweit Takt und Tempo vor. Auch die Sachsen Bank ist mit ihrem gesellschaftlichen Engagement taktangebend. Die Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft gehört deshalb zu ihrem unternehmerischen

Selbstverständnis. Als ein Unternehmen, das sich der Region verpflichtet fühlt, unterstützen wir geistiges und künstlerisches Schaffen und setzen auf ein kreatives Umfeld als Standortfaktor. Weitere Informationen unter www.sachsenbank.de

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

Sachsen  Bank